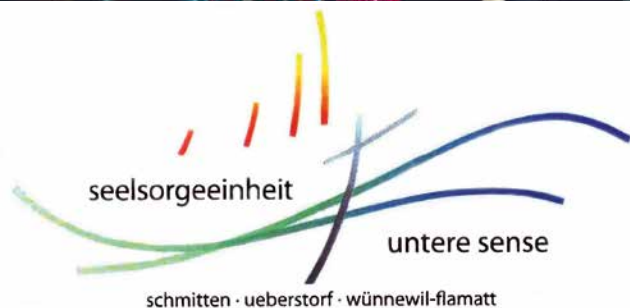


«Wenn es Begeisterung regnet»



Pfarrblatt

Wünnewil-Flamatt/Neuenegg

Mai 2021



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Mai 2021

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 1. Mai	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 2. Mai	7.30 19.00 <i>Nice Sunday</i>	9.00	—	10.30 <i>Dank-GD</i>
Samstag, 8. Mai	—	19.00	—	—
Sonntag, 9. Mai Muttertag	7.30 9.00	9.30 <i>Erstkommunion</i>	9.00	10.30
Donnerstag, 13. Mai Christi Himmelfahrt	9.00	9.00	9.00	10.30
Samstag, 15. Mai	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 16. Mai	7.30	9.00	9.30 <i>Firmung</i>	19.00
Samstag, 22. Mai	—	19.00	17.00	—
Sonntag, 23. Mai Pfingsten	7.30 9.00	—	9.00	10.30
Samstag, 29. Mai	19.00	—	17.00	17.00 Jugend- und Familien-GD
Sonntag, 30. Mai	7.30	9.00 <i>Dank-GD</i>	—	10.30



Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Gemäss der Tradition der Kirche schauen wir im Monat Mai mit einem besonderen Blick auf Maria. Sie ist nicht nur die irdische Mutter Jesu, des Gottessohnes, sondern war dem grossen Geheimnis der Menschwerdung des ewigen Wortes sehr nahe. Als Frau und Mutter spielte sie eine einzigartige Rolle, sowohl im Leben und Wirken Jesu, als auch bei der Entstehung der ersten christlichen Gemeinschaft in Jerusalem. Sie war bei der Geburt der Kirche, beim Pfingstereignis, dabei und wurde vom Heiligen Geist erfüllt. Ihre Person stellt nicht nur für Weihnachten und Ostern, sondern auch im Zusammenhang mit Pfingsten eine spannende und wichtige Gestalt der Heilsgeschichte dar.



Es fällt mir jedoch nicht leicht, in der jetzigen Pandemie über Heil zu sprechen, da wir tagtäglich so viel Unheil, Not und Bedrängnis erfahren müssen. Vielleicht haben wir manchmal das Gefühl, dass wir Menschen gerade im «Schatten des Todes» (Lk 1,79) wandern müssen und sehen wenig Licht und Hoffnung vor uns. Gerade in diesem Zusammenhang stellte sich Papst Franziskus die Fragen: Wo finden wir Maria heute? Wo ist sie in der grossen Not unserer Zeit? Sollen wir uns im Gebet weiterhin an sie richten? Macht es überhaupt Sinn, noch einen Marienmonat zu feiern? Die Antwort des Heiligen Vaters hat mich sehr berührt und deshalb möchte ich Ihnen seine Gedanken am Beginn dieses Monats mit auf den Weg geben:

«Maria ist stets am Bett ihrer Kinder zugegen, die diese Welt verlassen. Wenn sich jemand allein und verlassen fühlt, ist sie in der Nähe, als Mutter, so wie sie ihrem Sohn nahe war, als alle ihn verlassen hatten. Maria war und ist in den Tagen der Pandemie bei uns; sie war den Menschen nahe, die ihre irdische Reise leider allein beenden mussten, ohne den Trost und die Nähe ihrer Lieben. Maria ist immer da, an unserer Seite, mit ihrer mütterlichen Zärtlichkeit. Das Gebet zu ihr ist nicht vergebens. Durch ihr spontanes «Ja» zur Einladung des Engels antwortet sie auch auf unser Flehen, hört unsere Stimmen, auch jene, die wir im Herzen ersticken, nicht zu äussern wagen – die der Herr aber besser kennt als wir selbst. Sie hört zu, als Mutter. Wie jede gute Mutter – ja sogar noch mehr – schützt uns Maria in den Gefahren. Sie kümmert sich um uns, auch wenn wir uns von unseren Sorgen vereinnahmen lassen, die Orientierung verlieren, und nicht nur unsere Gesundheit, sondern auch unser Heil aufs Spiel setzen. Maria ist da, sie betet für uns, sie betet für all jene, die nicht beten. Sie betet mit uns. Und warum? Weil sie unsere Mutter ist» (Generalaudienz am 24. März 2020).

Ich wünsche Ihnen nicht nur einen gesegneten Marienmonat Mai, die Erfahrung der tröstenden Gegenwart Mariä, sondern auch die wundervolle und lebensschöpfende Kraft des Heiligen Geistes, der uns zusammen mit unserer Lieben Frau und Mutter durch diese schweren Zeiten begleiten und trösten will.

Im Namen des Seelsorgeteams
Norbert Nagy



Personelle Veränderungen in unserer SE

Liebe Pfarrei-Angehörige

Am Ende des Pastoraljahres werden Brigitta Aebischer und Marius Hayoz ihre bisherigen Aufgaben als verantwortliche Firmgruppenleiter/in in Ueberstorf und Schmitten abgeben. Das ist natürlich ein grosser Verlust, da wir zwei langjährige kompetente Fachkräfte im Bereich der Firmkatechese verlieren.

Brigitta Aebischer macht zurzeit eine Weiterausbildung im Bereich der Betagten-Seelsorge; Marius Hayoz ist bereits im Ruhestand, doch dürfen wir ihn für besondere pastorale Aufgaben anfragen. Ihnen beiden sei an dieser Stelle für ihren wertvollen und engagierten Einsatz während so vielen Jahren bei der Begleitung unserer jugendlichen Firmanden herzlich gedankt.

Die Suche nach Nachfolgern für die beiden hat sich schwierig gestaltet. Es gibt nicht nur einen eklatanten Priestermangel in Deutschfreiburg, es fehlen auch ausgebildete Laienseelsorger. Wir haben nun endlich – nach längerer Suche – zwei neue kirchliche Mitarbeiter für unsere SE gewinnen können:

Damien Favre

In der Person von Damien Favre aus Düringen haben wir einen dynamischen und christlich sehr engagierten jungen Mann (29 Jahre alt) gefunden, der schon vor einigen Jahren – als musikalischer Begleiter – am Firmweg in unserer SE mitgewirkt hat. Er wurde von den Jugendlichen wie auch im Seelsorgeteam sehr gut aufgenommen. Inzwischen hat Damien Favre – ausgebildeter Musiker mit Gymnasiallehrer-Diplom – eine zusätzliche Ausbildung im Bereich christlicher Evangelisation gemacht (siehe seine persönliche Vorstellung). Im Hinblick auf seine neue Aufgabe in unserer Pfarrei wird er in Ergänzung dazu berufsbegleitend verschiedene Module in Firmbegleitung, Jugendarbeit sowie katholischer Liturgie und Theologie besuchen. Mit dieser Ausbildung und gestützt vom Firm- und Seelsorgeteam wird er die Verantwortung für die Firmgruppen in Schmitten und Ueberstorf übernehmen können. Gleichzeitig wird er – als Nachfolger unseres bisherigen Jugend- und Familienseelsorgers Norbert Nagy – in der kirchlichen Jugendarbeit tätig sein.

Damien Favre ist in einem freikirchlichen Milieu aufgewachsen, aber sehr offen und bereit, sich mit der katholischen Lehre und Tradition vertraut zu machen. Das freut uns sehr, und dies ist der Grund, weshalb wir ihm diese neue Aufgabe auch zutrauen. Selbstverständlich wird er engstens von unserem Seelsorgeteam gestützt und begleitet.

Wir heissen ihn herzlich willkommen und hoffen, dass er bei uns eine wohlwollende Aufnahme findet und durch seinen jugendlichen Elan die jungen Menschen bewegen und mitreissen kann.



Volodymyr Horoshko

Dann waren wir auch auf der Suche nach einem priesterlichen Mitarbeiter als Nachfolger für Nazar Zatorsky. P. Elie Tekam OSB hat ihn bisher ersetzt, wird uns aber, wie geplant, im Herbst verlassen.

Unser ehemaliger geschätzter Vikar Nazar hat uns einen Mitbruder aus seiner Heimat empfohlen, der wie er selbst der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche angehört und zusammen mit ihm für die seelsorgliche Betreuung der ukrainischen Gläubigen in der Schweiz zuständig ist (20% Stelle). Er heisst Volodymyr Horoshko und ist 40 Jahre alt (siehe seine persönliche Vorstellung). Er wurde sowohl von Erzbischof und Metropolit Vasyl Semenyuk (seinem Heimatbischof), als auch vom apostolischen Administrator für die griechisch-katholischen Ukrainer, Mgr. Hlib Lonchina, Paris, von unserem Bischof Mgr. Charles Morerod, dem nationalen Direktor von Migratio, Karl-Anton Wohlwend (von der schweizerischen Bischofskonferenz), sowie von Pfarrer Don Luigi Pessina, Lugano, in dessen Pfarrei er in den letzten 2 bis 3 Jahren tätig war, als offener und pastoral engagierter Priester empfohlen.

Volodymyr Horoshko wird von April bis Juni einen intensiven Sprachkurs B1 absolvieren, um seine Deutschkenntnisse wesentlich zu verbessern. (Er spricht bereits Ukrainisch, Russisch, Italienisch und Englisch.) Nach Abschluss des Sprachkurses und einer begleiteten Einarbeitungszeit mit Einblick in möglichst viele pastorale Tätigkeiten wird er dann nach und nach selbstständig Aufgaben übernehmen können.

Das 2. Vatikanische Konzil spricht mit Wertschätzung von verheirateten Priestern in der katholischen Kirche, die in Liturgie und Rechtsprechung dem Ritus der Ostkirche verpflichtet sind. Verheiratete Priester gibt es auch in der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche, wenn sie bereits vor der Priesterweihe verheiratet waren (siehe beiliegender Artikel).

Volodymyr Horoshko gehört zu den verheirateten Priestern. Seine Frau heisst Iryna und sie haben einen neunjährigen Sohn. In unserer Diözese hat Bischof Morerod bereits drei verheirateten, orthodox-unierten katholischen Priestern einen seelsorglichen Dienst anvertraut. Ein Priester mit Familie ist in der Region Deutschfreiburg sicher etwas Neues, aber dies könnte sich gerade in der Familienpastoral von Vorteil erweisen.



Wir würden uns freuen, wenn seine Integration in unserer Bistumsregion Deutschfreiburg gelänge, da wir – wegen Überalterung und Nachwuchsmangel – in unmittelbarer Zukunft mit einem absoluten Minimum an Priestern auskommen müssen. Schon jetzt sind viele von uns aktiv Tätigen an der Grenze ihrer Belastbarkeit und ihrer Gesundheit. Ein jüngerer Mitbruder, der bereit ist, sich für längere Zeit für Deutschfreiburg zu verpflichten, wäre für die ganze Region ein grosser Gewinn.

Damit ihm ein guter Start gelingt, wollen wir ihn mit grossem Wohlwollen aufnehmen und ihm eine gute Integration in unsere deutschsprachige Kultur ermöglichen.

Ich empfehle beide neuen kirchlichen Mitarbeiter besonders Eurem Gebet.

Hubert Vonlanthen, Pfarrmoderator

Zölibatäre und verheiratete Priester in der Katholischen Kirche

Das Konzilsdekret des 2. Vatikanischen Konzils «Presbyterorum Ordinis» vom 7. Dezember 1965 über «den Dienst und das Leben des Priesters» spricht von der «kostbaren Gabe des priesterlichen Zölibats», stellt aber auch fest, dass sie «durch die Natur des Priestertums» nicht erforderlich ist und enthält die Wertschätzung für diejenigen, die «ausgezeichnete verheiratete Priester» sind.

«..die Tradition der Ostkirchen zeigt, wo es neben solchen, die aus gnadenhafter Berufung zusammen mit allen Bischöfen das ehelose Leben erwählen, auch hochverdiente Priester im Ehestand gibt. Wenn diese heilige Synode dennoch den kirchlichen Zölibat empfiehlt, will sie in keiner Weise jene andere Ordnung ändern, die in den Ortskirchen rechtmässig Geltung hat; vielmehr ermahnt sie voll Liebe diejenigen, die als Verheiratete das Priestertum empfangen, sie möchten in ihrer heiligen Berufung ausharren und weiterhin mit ganzer Hingabe ihr Leben für die ihnen anvertraute Menschen einsetzen» (PO 16).



Volodymyr Horoshko

Ich wurde am 19. Oktober 1980 in der Ukraine geboren, als sie eine Republik in der Sowjetunion war. Zu dieser Zeit war die ukrainische griechisch-katholische Kirche wegen ihrer Union mit Rom verboten. Es war gefährlich, auch in die damals zugelassenen orthodoxen Kirchen zu gehen. Doch mein Grossvater hatte keine Angst vor Kommunisten und nahm mich immer mit in die Liturgie, um im Kirchenchor zu singen.

Als die Ukraine 1991 unabhängig wurde, ging unsere Kirche in den Untergrund und begann mit ihrer Wiederherstellung. Während meines Studiums am Seminar in Ternopil (Ukraine) wurde ich von Priestern ausgebildet, die die katholische Kirche nicht verrieten und trotz der Gefahr der Verhaftung und Abschiebung in die Konzentrationslager in Sibirien, heimlich Gottesdienste gefeiert haben.

Nach meinem Abschluss am Seminar, setzte ich mein Studium in Rom am Päpstlichen Orientalischen Institut, der Fakultät für Kirchenrecht, fort. In Rom entdeckte ich den Reichtum der katholischen Kirche in der Vielfalt ihrer Riten. Ich habe mit Studenten aus der ganzen Welt studiert, von China bis Brasilien, und es war eine grossartige Gelegenheit, neue Kulturen kennenzulernen und wertvolle Kommunikationserfahrungen zu sammeln.

Nach Abschluss meines Studiums in Rom kehrte ich in die Ukraine zurück, heiratete, wurde zum Diakon und am 27. Juni 2010 zum Priester geweiht. Nach meiner Priesterweihe sammelte ich pastorale Erfahrungen als Administrator der Pfarrei «Maria Geburt» in Ternopil-Zboriv, gleichzeitig arbeitete ich auch für das erzbischöfliche Ordinariat.

16 Jahre lang war ich Mitglied der Behindertengemeinschaft «Glaube und Licht» (bzw. «Arche») und half bei Ausbildungen, Exerzitien und Sommercamps mit.

Während meines Studiums in Rom sah ich das schwierige Leben der ukrainischen Emigranten mit ihren zahlreichen Problemen: Sie waren heimatlos und orientierungslos in neuen kulturellen und sozialen Umständen, oft zerbrachen ihre Familien, Kinder wuchsen ohne Eltern auf. Damals beschloss ich, Kaplan für Migranten zu werden. Ich kümmere mich seit fünf Jahren um unsere Ukrainer in Lugano, Bern und Basel.

Neben meiner Ukrainer-Seelsorge habe ich in Lugano auch pastorale Erfahrungen in der Pfarrei Santa Maria degli Angeli, bei Pfarrer Luigi Pessina, sammeln dürfen.

Jetzt habe ich eine neue interessante Gelegenheit, eine Seelsorgetätigkeit in Deutschfreiburg wahrzunehmen. Ich freue mich eine weitere, neue Kultur kennenzulernen, mit den Menschen in Deutschfreiburg in Kontakt zu treten und ihnen als Priester zu dienen.

Mit freundlichen Grüssen

Horoshko Volodymyr



Damien Favre



Ich bin in Düringen aufgewachsen und zur Schule gegangen. Meinen Eltern war der Glaube immer wichtig und so wusste ich ab der 7. Klasse: Ich will meine Leidenschaft für die Musik mit meiner Leidenschaft für Jesus verbinden – ich will Musik einsetzen, um Brücken zwischen Menschen und Gott zu schlagen.

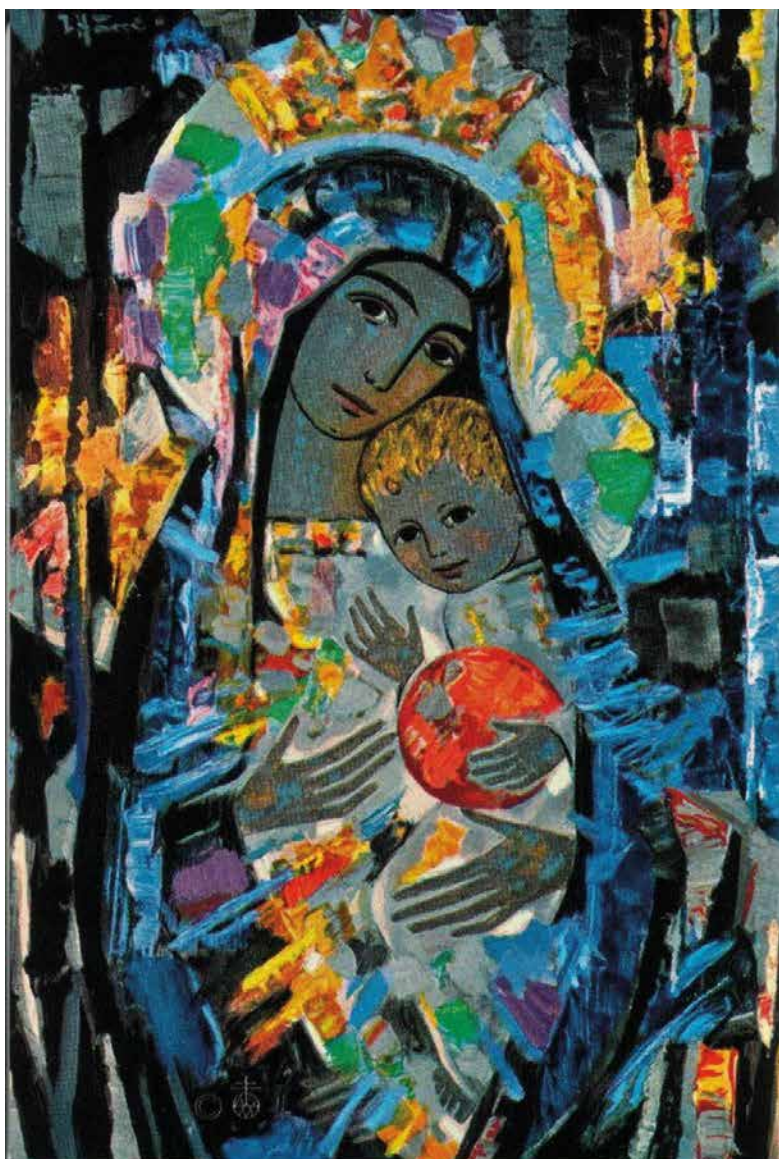
Meine Eltern rieten mir jedoch, auch eine «normale» Ausbildung zu machen. So ging ich aufs Gymnasium St. Michel und absolvierte dann in Bern eine Ausbildung zum Gymnasial-Musiklehrer. Zwar hatte ich nun eine gute berufliche Grundlage, aber nach sechs Jahren Studium hatte ich immer noch nicht das Gefühl, in den Sinn meines Lebens eingetreten zu sein. So folgte ich meinem missionarischen Traum nach Australien, wo ich eine theologische und missionarische Ausbildung mit YWAM (Youth With A Mission) abschloss und fast drei Jahre in Australien Missionar war.

Ich lernte spezifisch, wie ich Musik einsetzen kann, um Leute für Jesus zu gewinnen. Wir gingen in die Strassen von Brisbane, um Jesus musikalisch zu verkünden, halfen Drogenabhängigen, Obdachlosen und Betrunkenen auf der städtischen Partymeile, veranstalteten Kunst-Workshops in abgelegenen Dörfern im Outback, spielten in Schulen und Altersheimen und produzierten Videos, um Leute in der ganzen Welt mit dem Evangelium zu erreichen.

Vor einem Jahr hatte ich das Gefühl, dass Gott mich zurück nach Freiburg ruft, um meine Mission hier fortzusetzen. Eins führte zum Anderen und nun hat Gott mir diese Tür geöffnet, um in der kirchlichen Jugendarbeit tätig zu sein. Ich will niemandem den Glauben aufzwingen, sondern meine Überzeugung ist: Wenn ich Jesus durch meinen Lebensstil und meine Person scheinen lassen kann, werden Andere sich zu ihm hingezogen fühlen und ihn kennenlernen wollen.

So freue ich mich darauf, die Jugendlichen auf dem Weg bis zur Firmung und der Zeit danach begleiten zu können. Ich freue mich darauf, sie kennenzulernen und mit ihnen zusammen Gott zu entdecken. Mein Ziel ist es, dieser Generation zu zeigen, dass Glaube und Kirche noch heute relevant sind, dass Jesus lebt und Beziehung mit jedem Einzelnen von uns haben möchte.

Damien Favre



Jugend- und
Familiengottesdienst
29. Mai 17 Uhr
Kirchenzentrum Flamatt

Herzlicher Willkomm unserem Firmspender Pfarrer Thomas Perler

Am Sonntag, 16. Mai 2021, werden sechzehn Jugendliche aus Wünnewil, Flamatt und Neuenegg das Sakrament der Firmung empfangen.

Unter dem Motto **«Viele Flammen – grosses Feuer»** haben sie sich auf dem dreijährigen Firmweg, auf diesen Tag vorbereitet. Sie haben über das Geheimnis des göttlichen Geistes nachgedacht, der uns von Jesus verheissen wurde und uns Beistand sein will auf unserem Lebensweg.

Bei der Taufe ihrer Kinder haben sich die Eltern bereit erklärt, sie mit der christlichen Botschaft vertraut zu machen, ihnen die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen zu lehren und vorzuleben.

Bei der Firmung werden die Jugendlichen, die in der letzten Klasse der obligatorischen Schulzeit sind, entsprechend ihrer gläubigen Erkenntnis selber JA sagen zu Gott und ihre Bereitschaft bekunden, nach dem Evangelium zu leben mit dem Beistand des Heiligen Geistes.

Im Auftrag von Bischof Charles Morerod wird Pfarrer Thomas Perler das Sakrament der Firmung spenden. Pfarrer Perler stammt aus Wünnewil. Nach der Priesterweihe und der Primiz 1967 in seinem Heimatdorf, war er Vikar in der Pfarrei St Moritz in Freiburg, ging hierauf für Studien im Bereich der Liturgie nach Trier. 1973 wurde er zum Kaplan von Plaffeien ernannt und war dann ab 1977 Pfarrer in der grossen Pfarrei. 1991 übernahm er für neun Jahre die Aufgabe des Bischofsvikars für Deutschfreiburg. Er wünschte in die Pfarrei-seelsorge zurückzukehren und wurde Pfarrer von Murten. Dort ist er nun mitarbeitender Priester.

Den Firmlingen wünsche ich einen schönen Festtag und Gottessegen auf ihrem Weg

Paul Sturny, Pfarrer



Gottesdienstordnung

Mai 2021

1. Sa, 17.00 Uhr Hl. Messe zum Sonntag.
(JM für Therese und Theo Häring;
Markus Häring; Pauline und Eduard
Hayoz; Edi Hayoz; Marie Poffet-Bo-
schung; Agnes Bertschy; Robert Hayoz-
Spicher; Elisabeth Aiche-Hayoz; Paul
Hayoz).
Kollekte: Brücke – Le pont.
19.00 Uhr Hl. Messe der Albanermission.

2. **Fünfter Ostersonntag.**
17.00 Uhr Rosenkranz in der Kirche.

4. Di. 8.00 Uhr Hl. Messe in der Kirche.

5. Mi. 17.00 Uhr Rosenkranz
in der Josefskapelle.

7. **Herz-Jesu-Freitag.**
8.00 Uhr Hl. Messe. Herz-Jesu-Andacht
und Segen.

9. **Sechster Ostersonntag. Muttertag.**
9.00 Uhr Hl. Messe.
(JM für Agnes u. German Perler-Riedo).
*Kollekte: Mütter- und Väterberatung
des Sensebezirks.*

10. Mo. 19.00 Uhr Bittandacht und
Wettersegen bei der ehemaligen Linde
in Pfaffenholz.

11. Di. 8.00 Uhr Hl. Messe und Wettersegen
in der Kirche.
19.00 Uhr Bittandacht und Wettersegen
bei der Grotte in Balsingen.

12. Mi. 8.00 Uhr Besammlung bei der
Kapelle Dietisberg. Prozession über
Buchholz und Hl. Messe in der Kapelle.
17.00 Uhr Rosenkranz
in der Josefskapelle.

13. Do. **Christi Himmelfahrt.**
9.00 Uhr Hl. Messe zum Fest.
*Kollekte: Missionsbrüder
des Hl. Franziskus in Garmiswil.*

15. Sa. 17.00 Uhr Hl. Messe zum Sonntag.
(JM für Albert und Margrit Wicky-Spi-
cher; Marie und Wilhelm Pürro-Leh-
mann; Louise Lehmann; Klara Kilchör-
Pellet; Alice und Leo Käser-Wicky).
*Kollekte: Arbeit der Kirchen
in den Medien.*

16. **Siebter Ostersonntag. Firmung.**
9.30 Uhr Festgottesdienst.
*Kollekte: Für das katholische
Jugendmagazin YOU!*
17.00 Uhr Rosenkranz in der Kirche.

18. Di. 8.00 Uhr Hl. Messe in der Kirche.

19. Mi. 17.00 Uhr Rosenkranz
in der Josefskapelle.

22. Sa. 17.00 Uhr Hl. Messe zum Sonntag.
Kollekte: Caritas Freiburg.



Foto: Juerg Meienberg

23. **Pfingsten.**
9.00 Uhr Hl. Messe.
Kollekte: Caritas Freiburg.

24. **Pfingstmontag.**
9.00 Uhr Hl. Messe in der Kirche.

26. Mi. 17.00 Uhr Rosenkranz
in der Josefskapelle.

29. Sa. 17.00 Uhr Hl. Messe zum Sonntag.
(JM Anna Bürgy-Zosso).
*Kollekte: Kirchenrenovation
in Királyhelmece (Heimatort
von Norbert Talpas).*

30. **Dreifaltigkeitssonntag.**
17.00 Uhr Hl. Messe der Albanermission.

Veranstaltungen

- **KAB**

- Freitag, 28. Mai: Maibummel, zusammen mit der KAB Schmitten, alles draussen, unter Einhaltung der Coronamassnahmen.
Treffpunkt: 18.45 Uhr Kirchenplatz Wünnewil, oder direkt 19.00 Uhr in Berg, Schmitten, Bushaltestelle.
Wir sind zuversichtlich, dass bis dahin grössere Gruppen erlaubt sind, ansonsten bleiben Änderungen oder Absage vorbehalten.

- **Landfrauen/Frauengemeinschaft Frauentreff/**

- Mittwoch, 5. Mai: Die Muttertagsfeier findet leider nicht statt.

- **Landfrauen**

- Mittwoch, 26. Mai: 18.30 bis 20.30 Uhr Kräuterspaziergang. Kursleiterin: Edith Roggo. Treffpunkt: 18.00 Uhr beim Kirchenparkplatz.
Anmeldung bis am 17. Mai.

Pfingsten

wird es, wenn mir aufgeht:

Ich habe Gaben! In mir tut sich etwas!

*«Frohes Pfingsten», das ist,
wenn der Osterwind kein laues Lüftchen
ist, wenn das Feuer von der Osterkerze,
das vor 50 Tagen auf uns übersprang,
noch in mir und in dir brennt.*

*Ansteckendes Pfingsten – wie eine schöne
Bescherung, ein Gaben-Geschenkfest,
an dem ich Gottes Grosszügigkeit
und Überfluss geniesse.*

- **60plus ökumenische Gruppe**



Wandern

Das Wandern wird nur mit vorgeschriebenen Regeln möglich sein.

Jeder Teilnehmer soll sich vor jedem Wandertag über die aktuelle Lage informieren.

Wir treffen uns jeweils am Mittwoch vor dem Begegnungszentrum Flammatt:

Von Oktober bis April um 10.00 Uhr, von **Mai bis September um 9.00 Uhr.**

Wir wandern bei jedem Wetter, Wanderzeit 2 ½ bis 3 Stunden. Die Wanderroute wird jeweils am Ort bestimmt, entsprechend dem Wetter und den anwesenden Personen. Gelegentlich finden grössere Ausflüge nach Vorankündigung statt. Bitte Pick-Nick mitnehmen. Neue TeilnehmerInnen sind stets willkommen.

Kontakte: Andreas und Eelke Schmutz, Flammatt, Telefon 031 741 56 20. Martha Balmer, Ueberstorf, Telefon 031 741 13 71. Marius Raemy, Wünnewil, Telefon 026 496 18 42

Velofahren

Ab ca. **Ende April bis Ende Juni** starten wir wieder jeden **Mittwoch um 13.30 Uhr** an verschiedenen Standorten gemäss Ausschreibung am Dienstag in der Agenda der Freiburger Nachrichten oder persönlichem Mail.

Kontakte: Hans Frischknecht, Wünnewil, Telefon 026 496 10 96 / 077 412 39 75

Peter Poffet, Schmitten, Telefon 026 496 16 96 / 079 648 52 47

Gottesdienstordnung

Mai 2021

2. **Fünfter Ostersonntag.**
10.30 Uhr Dankgottesdienst
der Erstkommunikanten.
Kollekte: Brücke – Le pont.

7. **Herz-Jesu Freitag.**
19.00 Uhr Hl. Abendmesse,
Herz-Jesu-Andacht und Segen.

9. **Sechster Ostersonntag. Muttertag.**
10.30 Uhr Hl. Messe.
*Kollekte: Mütter- und Väterberatung
des Sensebezirks.*

13. **Christi Himmelfahrt.**
10.30 Uhr Hl. Messe.
*Kollekte: Missionsbrüder
des Hl. Franziskus in Garmiswil.*

16. **Siebter Ostersonntag.**
19.00 Uhr Hl. Abendmesse.
*Kollekte: Arbeit der Kirchen
in den Medien.*

19. Mi. 8.15 Uhr Morgengebet.

20. Do. 8.30 Uhr Hl. Messe.

23. **Pfingsten.**
10.30 Uhr Hl. Messe.
(**1. JM** für Marius Schöpfer).
Kollekte: Caritas Freiburg.

26. Mi. 19.00 Uhr Hl. Messe der KAB
zum Maimonat.

29. Sa. 17.00 Uhr Jugend-
und Familiengottesdienst.

30. **Dreifaltigkeitssonntag.**
10.30 Uhr Hl. Messe.
*Kollekte: Kirchenrenovation
in Kiralyhalmec
(Heimatort von Norbert Talpas).*

Veranstaltungen

- **KAB**
 - Mittwoch, 26. Mai: 19.00 Uhr Hl. Messe
in der Kirche Flamatt.
- **60 plus – ökumenische Gruppe**
 - Siehe Agenda Wünnewil.

Veranstaltungen Firmweg 15+

- **Alle**
 - Samstag, 29. Mai: 17.00 Uhr Jugend-
und Familiengottesdienst
in der Kirche Flamatt.
- **8. Klasse**
 - Samstag, 29. Mai: 13.00 bis 19.00 Uhr
Patennachmittag mit Gottesdienst
zur Erneuerung des Taufgelübtes.
- **9. Klasse**
 - Donnerstag, 6. Mai und Freitag, 7. Mai:
Vorbereitungstage zur Firmung
während der Schulzeit.
 - Sonntag, 16. Mai: Festgottesdienst
zur Firmung.

weitere Informationen unter:
www.pfarrei-wuefla.ch/firmung-15

Gottesdienste im Pflegeheim Auried

- **Mittwoch, 12. Mai**
10.00 Uhr reformierter Gottesdienst.
- **Mittwoch, 26. Mai**
10.00 Uhr katholischer Gottesdienst.

Maiandachten 2021



Flamatt

- **Mittwoch, 26. Mai**
19.00 Uhr Hl. Messe zum Maimonat
in der Kirche Flamatt.

Wünnewil

- **Sonntag, 2. und 16. Mai**
17.00 Uhr Rosenkranz in der Kirche.
- **Mittwoch, 5./12./19. und 26. Mai**
17.00 Uhr Rosenkranz
in der Josefskapelle.

Die Bitt-Tage

vor Christi Himmelfahrt laden uns ein, besonders für das Gedeihen der Saat und das Gelingen unserer Arbeit zu beten. Dabei bekennen wir, dass letztlich Gott der Spender allen Guten ist.

Montag, 10. Mai

19.00 Uhr Bittandacht und Wettersegen
bei der ehemaligen Linde
in Pfaffenholz.

Dienstag 11. Mai

08.00 Uhr Hl. Messe und Wettersegen
in der Kirche

19.00 Uhr Bittandacht und Wettersegen
bei der Grotte in Balsingen.

Mittwoch, 12. Mai

08.00 Uhr Besammlung bei der Kapelle
Dietisberg. Prozession über
Buchholz und Hl. Messe
in der Kapelle.

Heilige und Namenstage im Mai

1. Hl. Arnold, Hl. Sigismund
2. Hl. Athanasius, Hl. Boris, Hl. Konrad
3. Philippus und Jakobus, Apostel
4. Hl. Florian, Hl. Guido
5. Hl. Gotthard, Hl. Jutta
7. Hl. Notker, Hl. Gisela
8. Hl. Ulrike, Hl. Friedrich
9. Hl. Beatus
12. Hl. Pakratius, Hl. Imelda
15. Hl. Rupert, Hl. Sophia, Hl. Isidor
18. Hl. Erich, Hl. Dietmar, Hl. Blandine
19. Hl. Ivo, Hl. Maria Bernarda Bütler
20. Hl. Bernardin von Siena, Hl. Elfriede
21. Hl. Konstantin der Grosse
22. Hl. Julia, Hl. Rita von Cascia, Hl. Reate
23. Hl. Desiderius, Hl. Bartolomäus
24. Hl. Magdalena Sophie Barat, Hl. Esther
25. Hl. Beda, Hl. Gregor VII., Hl. Urban
26. Hl. Philipp Neri
28. Hl. Germanus
30. Hl. Jeanne d'Arc, Hl. Otto
31. Hl. Aldo, Hl. Mechthild

*Maria aber bewahrte alles,
was geschehen war,
in ihrem Herzen
und dachte darüber nach.*

Lukas 2, 19

Jubla Sommerlager

Komm mit uns ins Lager und löse knifflige Fälle zusammen mit bekannten Detektiven. Geniesse ein unvergessliches Lager mit deinen Freunden.

Wer: Kinder der 1. bis 9. Klasse

Wann: 11. bis 18. Juli 2021

Wo: Prêles im Kanton Bern

Anmeldeformular auf www.jublawuefla.ch

Anmeldeschluss ist der **5. Juni**.



Jubla Pfingstlager

An Pfingsten starten die Astronauten zum roten Planeten!

Komm ins Pfingstlager und erlebe spannende Abenteuer auf dem Mars.

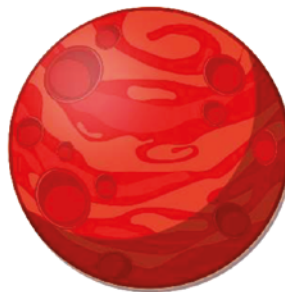
Wer: Alle Kinder der 1. bis 3. Klasse

Wann: 23. und 24. Mai 2021

Wo: Wünnewil

Anmeldeformular auf
www.jublawuefla.ch

Anmeldeschluss ist der **10. Mai**.



Bei Fragen steht die Lagerleitung gerne zur Verfügung:

Nadine Spicher: 079 783 81 08

Anne Gabriel: 079 730 30 36

Die Seite des Pfarreirates

Liebe Pfarreiangehörige

Wir laden Sie herzlich zur nächsten Pfarreiversammlung ein, die wie folgt stattfindet:

**Dienstag, 1. Juni 2021, um 19.30 Uhr
im grossen Saal des Gasthof St. Jakob in Wünnewil**

Traktanden:

1. Protokoll der Pfarreiversammlung vom 24. Juni 2020.
(wird nicht verlesen, kann im Pfarreisekretariat eingesehen werden)
2. Jahresbericht 2020 des Pfarreirates
3. Jahresbericht 2020 der Pastoralgruppe
4. Ausführungen zur Planung der Renovation des Kirchenzentrum Flamatt
5. Abstimmung zum Investitionskredit Renovation Kirche Flamatt
6. Rechnung 2020 und Bericht der Finanzkommission
7. Budget 2021 und Bericht der Finanzkommission
8. Verschiedenes

Die Rechnung 2020 sowie das Budget 2021 kann ab Dienstag 4. Mai 2021 im Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2, 3184 Wünnewil eingesehen bzw. eine Kopie abgeholt werden.
Telefon: 026 496 11 38

Alle Pfarreibürger ab 16 Jahren, ungeachtet ihrer Nationalität, sind herzlich zur Versammlung eingeladen.

Damit der Versammlungsraum entsprechend den Abstandsregeln eingerichtet werden kann, bitten wir die Pfarreimitglieder ihre Teilnahme bis am 21. Mai 2021 per Telefon oder E-Mail an pfarramt@pfarrei-wuefla.ch zu melden.

Mit besten Grüssen

Der Pfarreirat

Besuchen Sie unsere Homepage: www.pfarrei-wuefla.ch

Unsere lieben Verstorbenen

➤ Marcel Jenny, Dorfstrasse 11

Marcel Jenny wurde am 9. April 1932 in Dietisberg, Gemeinde Wünnewil als Sohn des Lorenz und der Katharina Jenny-Spicher geboren.

Schon im Alter von sieben Jahren verlor er seine Mutter. Der Vater war damals im Aktivdienst und stand mit fünf kleinen Kindern alleine da, weshalb die Geschwister auseinandergerissen werden mussten. Marcel kam mit seiner ältesten Schwester Maria in ein Kinderheim in Brig. Niemals in seinem Leben vergass er den Tag, an dem der Vater die beiden weinenden Kinder bei den fremden Klosterschwestern zurücklassen musste. Nach der Eingewöhnung in die neue Umgebung, war er Dank guten Lehrern ein fleissiger und begabter Schüler. Gerne wäre er in Brig geblieben, weil er dort das Gymnasium hätte absolvieren können, aber aus finanziellen Gründen holte ihn sein Vater wieder zurück und er verbrachte zwei Jahre im Waisenhaus in Tavers, so seine anderen Geschwister schon seit dem Tod der Mutter weilten.

Der Vater verheiratete sich wieder und nun kam er zurück nach Wünnewil, wo er bei einem Bauern bis zur Schulentlassung arbeitete. Nach der obligatorischen Schulzeit weilte er ein Jahr bei einem Bauern im Welschland, wo er sehr gut französisch lernte. Diese Sprache kam ihm in späteren Jahren oft zugute, sei es im Alltag und im Beruf.

Nach der obligatorischen Abendhandelschule in Bern, die er durch verschiedene Tätigkeiten selber finanzierte, fand er eine Anstellung bei der Post, wo er in verschiedenen Bereichen im Einsatz war. Dank ständiger Weiterbildung wurde er im Jahr 1957 im Generalsekretariat VBS, im Bundeshaus in Bern angestellt. Durch seine gewissenhafte Arbeit fand er das Vertrauen seiner Vorgesetzten, die ihm ständig höhere vertrauliche Arbeiten zuwiesen. So wurde er Dienstchef

von einem wichtigen Dienstzweig im Militärdepartement, hatte täglich Kontakt mit den jeweiligen Bundesräten und wusste manch interessante oder originelle Episode von den hohen Beamten zu erzählen.

Marcel war ein begeisterter Sportler, machte im Turnverein mit, als guter Leichtathlet gewann er in jungen Jahren manchen Einzelwettkampf und mit seinen Turnkameraden mehrere Gruppenwettkämpfe, was jeweils gebührend gefeiert wurde. Er absolvierte öfters den Murtenlauf und an den legendären Turnerabenden in der alten Kirche trat er auch als Schauspieler auf. Im Militär avancierte er zum Adjutant Unteroffizier, verbrachte viele Wochen im Dienst. Auch im Unteroffiziersverein brachte er manche Medaille heim, die strapaziösen Dezember-Nachtmärsche waren stets eine Herausforderung. Sehr stolz machte ihn die zweimalige Teilnahme am Viertagemarsch in Nymegen in Holland, was ihm und seinen Mitstreitern unvergessliche Erinnerungen brachte.

Er machte gerne und regelmässig mit guten Kollegen einen Jass- oder Kegelabend. Bis ins hohe Alter unternahm er auch immer wieder Wanderungen, besonders die Berge im Schwarzseegebiet und im Wallis hatten es ihm angetan. Marcel war zudem ein treffsicherer und eifriger Schütze, war lange Jahre im Vorstand der Schützengesellschaft tätig, zuerst als Schiessessekretär, dann sechs Jahre als umsichtiger Präsident. Beim Umbau des Schützenhauses Schrötern-Sensebrücke war er federführend. Im Jahr 1978 wurde er zudem in den Bezirksschützenvorstand des Sensebezirks gewählt. Für seine Verdienste als gewissenhafter Verantwortlicher für die Jungschützenausbildung wurde ihm nach 11-jähriger Tätigkeit die Ehrenmitgliedschaft des Schützenverbandes Sense verliehen. Auf diese Ehrung war er sehr stolz.

Bei seiner Arbeit beim Militärdepartement im Bundeshaus Bern lernte Marcel auch seine Ehegattin Käthy Niederhauser kennen, die er im Jahr 1969 heiratete. Zwei Jahre später übernahmen die Eheleute das Elternhaus von Marcel am Schulerweg in Wünnewil, wo

sie sich ein schönes und gemütliches Heim einrichteten. Marcel sorgte für Sauberkeit rund ums Haus, pflegte gerne Rasen und Garten. Ein besonderes Anliegen war ihm die Herstellung des Kompostes, so dass der Garten jeden Frühling biologisch gedüngt werden konnte.

Im Jahr 1976 kam der lang ersehnte Sohn Thomas zur Welt und zwei Jahre später die Tochter Barbara. Er war ein fürsorglicher, aber konsequenter Vater. Mit der Familie fuhr er regelmässig in die Ferien, im Sommer abwechselnd zum Wandern in die Berge oder ans Meer, im Winter zum Skifahren. Die längste und eindrucklichste Reise war ein mehrwöchiger Aufenthalt in den Westen Amerikas mit all den einzigartigen landschaftlichen Schönheiten und Naturparks.

In späteren Jahren schlossen er und seine Frau Käthy sich einer Wandergruppe an, mit der sie jeden Frühling während einer Woche die verschiedenen Gegenden und Inseln Europas zu Fuss erkundeten und gesellige und gleichgesinnte Freunde trafen.

Ein Schicksalsschlag erreichte Marcel im Jahr 1993, kurz vor seiner Pensionierung, als er die Diagnose einer Krebserkrankung erhielt und sich einer Chemotherapie und Bestrahlungen unterziehen musste. Es war eine sehr belastende Zeit für ihn und seine Familie, aber die Behandlungen haben sich gelohnt, er wurde wieder ganz gesund und konnte das Leben neu geniessen.

Im Jahr 1994 liess er sich pensionieren, übte aber immer noch das Amt des Sektionschefs der Gemeinde Wünnewil-Flamatt aus, das er seit 1982 führte und immer noch mit viel Arbeit verbunden war. Zudem wirkte er bis zu seinem 70. Lebensjahr bei den militärischen Rekrutierungen in den Westschweizer-Kantonen mit, wo er als Sekretär der sanitärischen Untersuchungskommission tätig war. Diese Aufgaben halfen ihm, bis ins hohe Alter geistig und körperlich fit zu bleiben.

Er war bis zuletzt bei guter Gesundheit und hat täglich seinen Spaziergang gemacht.

Seine vier Grosskinder Max, Emelie, Ida und Tuure waren ihm so wichtig und er hat ihnen so viel Gutes mit auf den Weg gegeben. Er hat stundenlang mit ihnen Spiele gespielt, für sie noch neue Spiele gelernt, mit ihnen Ausflüge gemacht und ihnen die Natur erklärt oder auch einfach mit ihnen den Donnschtig-Jass geschaut.

Letzte Woche hat er einen schweren Hirnschlag erlitten und ist am Samstag, 27. März 2021 im Inselspital gestorben.

Papa, wir danken dir für alles was du uns gegeben hast und was du für uns warst. Wir vermissen dich und werden dich immer in unserem Herzen bewahren.

Die Familie

➤ Josef Riedo-Kessler, Amtmerswil

Papa ist am 30. Mai 1926 als ältestes Kind des Alois und der Margrit, geb. Spicher, in Amtmerswil auf die Welt gekommen. Bald folgten Ingeborg, Kanis, Alois und Maria. Die siebenköpfige Familie musste sehr bald ohne ihre Mutter zurechtkommen. Als Papa siebenjährig war verstarb seine geliebte Mutter an einer Lungenkrankheit. Nun fand er bei seiner Grossmutter ein neues Daheim.

In Marie Jenny fand sein Vater eine neue Lebenspartnerin. Ihnen wurden fünf Kinder geschenkt: Margrit, Ruth, Peter, Hubert und Bruno.

Als ältester Sohn übernahm Papa früh Verantwortung auf dem elterlichen Bauernhof, speziell während dem 2. Weltkrieg, als sein Vater an die Front musste, eine wahrlich harte Zeit. Der «welsche Heuet» war eine willkommene Abwechslung, auch um die französische Sprache zu erlernen.

Im April 1953 führt er Hedwig Kessler aus Düringen vor den Traualtar. Ihnen wurden fünf Kinder geschenkt: Arthur, Ewald, die Zwillinge Manuel und Marie-Louise sowie Beatrice. Mit viel Hingabe und Fleiss, viel Engagement und Können führten sie zusam-

men den Bauernhof seines Vaters weiter. Im Jahre 1964 wurde der erste Traktor, der legendäre rote Porsche, gekauft, der die mühsame körperliche Arbeit um einiges erleichterte.

Papa war mit Leib und Seele Getreide- und Kartoffel-Saatzüchter, nahm auch an Tagungen in Grangeneuve teil und investierte seine Energie für die Familie und Weiterentwicklung des Hofes. Als Sohn Manuel nach und nach zum Nachfolger des Hofes heranwuchs, machten Mama und Papa vermehrt Ausflüge in die geliebten Berge, Ferien mit Freunden und Bekannten. Papa entdeckte das Velofahren. Bis zu seinem 80. Lebensjahr war er viel und gerne mit dem Velo unterwegs. Der Zähler zeigte schliesslich die doppelte Zahl des Erdumfangs. Darauf war er sehr stolz. Mit seinem Freund Albin Binz, von dem er vor mehr als 10 Jahren Abschied nehmen musste, war er viel und gerne unterwegs. Ob mit Velo nach Lourdes und Wien, oder 30mal zu Fuss nach Les Marches und 5mal nach Einsiedeln. Bei den Wanderungen waren die Frauen auch oft mit dabei. Die Hochgebirgswoche jeweils im Sommer gehörte jedoch ganz den zwei Freunden. Papa schwärmte noch unlängst davon. Des Weiteren wagte er sogar eine Reise nach Australien und Neuseeland.

Papa war ein sehr religiöser Mensch. Reisen hatten oft ein religiöses Ziel. So besuchte er Fatima in Portugal. Auch die Wallfahrt zum Bruder Klaus war ihm wichtig. Auf einer Kreuzfahrt mit Mama besuchten sie Israel, Jordanien, Ägypten und Rom. Den spanischen Teil des Jakobswegs nach Santiago-de-Compostela machten er und Mama in drei aufeinanderfolgenden Jahren zusammen mit einer Pilgergruppe.

Auch sein soziales Engagement war gross: Er fuhr 10 Jahre für den «Passe Partout Sense» und engagierte sich auch während Jahren im Vinzenz-Verein als deren Präsident.

Papa war stolz auf seine acht Grosskinder und vier Urgrosskinder. Ihre Namen wusste er lange Zeit. Mit Salomon konnte er im

84. Lebensjahr noch zum letzten Mal auf seinen geliebten Kaiseregg steigen. «Das werde ich nie vergessen», schwärmte er.

In den letzten Jahren liess sein Gedächtnis und auch die Körperkraft und Energie merklich nach. Er blieb aber immer zuversichtlich und guter Dinge. Er sagte: «Ich habe ein so gutes Leben gehabt, eine gute Frau, gesunde Kinder, konnte Bauer sein, in die Berge gehen, mit Freunden zusammen sein. Ich bin bereit zum Gehen.» Im Herbst 2018 machte der Sturz von Mama mit doppelter Rückenfraktur einen Spitalaufenthalt und anschliessend für beide den Heimeintritt ins Auried, Flamatt unumgänglich. Die glücklichen Tage im Stöckli in Amterswil waren plötzlich vorbei. Es war unmöglich, dass Papa wegen seiner fortschreitenden Demenz alleine zuhause bleiben konnte.

Nur noch drei Wochen waren Mama vergönnt, dann mussten wir sie zu Grabe tragen.

Dank der herzlichen und überaus menschlichen Betreuung im Heim fand er ein neues Daheim. Papa hatte das Glück, dass die Familie und Freunde ihn oft besuchten und seine Schwester Ingeborg selber auch im Heim war. Er war bis zuletzt aufgestellt und guten Mutes, war kontaktfreudig und Jasste noch regelmässig.

Nach mehreren Spitalaufenthalten liessen seine Kräfte deutlich nach.

Am 5. April 2021 ist er friedlich eingeschlafen und von uns gegangen. Ihren Hochzeitstag am 6. April wollte er mit Mama im Himmel verbringen.

Papa, wir werden deine Liebe und deine Fürsorge immer in unseren Herzen tragen.

Deine Kinder, Grosskinder und Urgrosskinder



➤ **Anna «Nana» Tüscher,
Weidstrasse 3**

Anna, von allen «Nana» genannt, kam als Tochter des Johann Kirisits und der Anna Margareta geb. Sikovits, am 22. März 1933 im Burgenland/Österreich zur Welt. Mit ihren drei Schwestern Magdalena, Apollonia und Inge sowie ihrem Bruder Valentin verbrachte sie eine glückliche Kindheit und Jugend im Dorf Stinatz.

Stinatz ist bekannt für seine bunten geritzten Ostereier. Nana hatte ein ausgeprägtes Talent dafür. Während einigen Jahren nahm sie mit grossem Erfolg an Oster-Ausstellungen teil, u.a. im Casino Bern, in Ueberstorf und in Freiburg. Bereits in ihrer Kindheit strickte sie Pullover mit selbstausedachten Norweger-Mustern. Später hat sie schöne Kleider genäht. Auch Strohflechten, Karten mit gepressten Blumen und viel andere Dekorationen gelangen ihr sehr gut.

Nanas jüngere Schwester Inge, die mit einem Berner verheiratet war, starb als ihre Söhne, Peter und Fritz ein- und zweijährig waren. Inge und Nana waren sehr eng verbunden und so nahm sich Nana der beiden Buben an. Sie wurde von ihrem Gatten Fred liebevoll unterstützt und Nana sprach von ihren geliebten Söhnen, deren Wohl ihr am Herzen lag. Später schenkte sie ihre Zuneigung den beiden Grossneffen Tim und Nick, mit denen sie viel Freude erlebt hat und die gerne bei ihr waren. Nana war eine leidenschaftliche Autofahrerin. Über fünfzig Mal hat sie die lange Strecke vom Kanton Freiburg in ihre burgenländische Heimat gemacht, das heisst ca. tausend Kilometer für einen Weg. Erst vor zwei Jahren gab sie ihren Fahrausweis ab. Deshalb haben Fritz und Karin Nana im vergangenen Corona-Jahr nach Stinatz gebracht. Auch dieses Jahr war die Fahrt ins Burgenland geplant, wo Peter und Andrea mit ihr Ferientage verbringen wollten, wie sie das öfter getan hatten.

Nicht nur mit dem Auto war Nana oft unterwegs. Bereits mit Fred, der schon 1981 starb, hat sie viele Reisen gemacht. Sie schätzte

sich glücklich, dass sie alle fünf Kontinente gesehen hatte. Fred wuchs in der Berner Altstadt auf, in der Kramgasse. Er zeigte Nana die Schönheiten seiner Stadt und des Kantons. So wurde sie ein wahrer Fan von Stadt und Kanton Bern und sang oft das Lied «Bärnbiet mini Heimat». Singen war eines ihrer Hobbys. Nana und Fred lebten viele Jahre in Muri bei Bern. Anfangs der 1970er Jahre entdeckten sie durch Freunde ein Haus in den Riedern, in der Gemeinde Ueberstorf. Dorf gefiel es Nana auf Anhieb. Schnell lebten sich Nana und Fred ein. Sie war bei den Sängerfreunden eifrig dabei. Sie fühlte sich in der Dorfgemeinschaft herzlich aufgenommen.

Nana war sehr froh, dass sie die letzten Jahre ihres Lebens bei Elfi und André wohnen konnte. Im Zweifamilienhaus an der Weidstrasse war sie gut aufgehoben. Sie konnte weiterhin selbständig in ihrer Wohnung bleiben, aber Hilfe war da, falls sie diese brauchte.

Nana war sehr begeisterungsfähig und sie war eine gute Beobachterin, vor allem der Natur. Sie hatte in den Riedern einen gepflegten Garten, für den sie oft Komplimente erhielt. Da meinte sie lachend, das sei nicht ihr Verdienst, sondern das mache die Natur schon selbst, sie sei nur Verwalterin und hätte einfach Glück.

Nana war eine lebensfrohe, positive und optimistische Frau. Am Morgen hörte man sie bereits singen. Sie hatte ein grosses Repertoire, angefangen von alten Schlagern, Wienerliedern bis hin zu volkstümlichen Gesängen. Sie hatte einen guten Draht zu jungen Menschen und sie hörte es nicht gerne, wenn über die «heutige Jugend» geschimpft wurde, denn sie hatte angenehme Erfahrungen mit jungen Menschen gemacht.

In der Nacht des 30. März 2021 ist Nana unerwartet an einem Herzstillstand im Inselspital gestorben, wohin sie wenige Stunden zuvor gebracht wurde.

Die Familie

Spitalseelsorge HFR in «Corona»-Zeiten

Nach gut einem Jahr der Epidemie möchte ich einen kleinen Lese-Streifzug durch einige «Corona»-Situationen aus dem Blickwinkel der Spitalseelsorge teilen:

Die «Wellen» der Epidemie

Wir Seelsorger/-innen sind froh und dem Spital dankbar, dass wir seit einem einmonatigen Unterbruch ganz am Anfang der ersten Welle der Epidemie (ausgenommen war der Bereitschaftsdienst) durchgehend die Patient/-innen besuchen können. Akut an Covid Erkrankte dürfen wir allerdings einzig auf ausdrücklichen Hinweis des Pflegepersonals besuchen. Während die Lage in der Zeit der zweiten Welle im Herbst sehr angespannt war, viele Patient/-innen zudem sehr unter den wochenlangen Besuchseinschränkungen litten, besteht seit Anfang 2021 eine vergleichsweise «beruhigtere» Lage. Während ich diese Zeilen schreibe: Kommt nun bald eine (vom Spital bereits seit langem vorbereitete) «dritte Welle» auf uns zu?

Epidemie-Seelsorge mit «halben Gesicht» und auf Abstand

Die Spitalseelsorge lebt von der menschlichen Begegnung. Sie hat «ein Gesicht». Nun jedoch tragen wir im Gegensatz zu den meisten Patient/-innen, die wir besuchen, eine Maske. Meine Mimik ist damit weniger zu erkennen, meine Stimme schlechter verständlich. Ganz besonders im Kontakt mit hörbehinderten Patient/-innen braucht die Situation mehr Aufmerksamkeit. Im Lauf dieses Jahres habe ich mir angewöhnt, vermehrt mit Augen und Händen zu sprechen. Wo Teile unseres Gesichts hinter einer Maske verschwinden und ein Händeschütteln nicht möglich ist, wächst der Ruf des Augenblicks nach ersatzweisen Grussformen – und auch im Spital ereignet sich dabei manches Schmunzeln oder Lächeln.

Begleitung der Patient/-innen in der «Corona-Welt»

Die Epidemie stellt uns Spitalseelsorger/-innen vor neue Herausforderungen in der Begleitung. Sie konfrontiert uns mit einer Vielzahl belastender und traumatischer Erlebnisse von Patient/-innen, die gehört und gewürdigt werden wollen. Leid und Verlust wollen verdaut werden. Von den psychophysischen Belastungen der anhaltenden Epidemie sind potentiell alle betroffen: Covid- und Nicht-Covid-Patient/-innen, ebenso die Angehörigen und Pflegenden.

Viele der (Post-)Covid-Patient/-innen erzählen uns von ihrer Einsamkeit in der Isolation, den zahlreichen Ängsten, von ihrem Kampf und von dem, was sie am Leben hielt. Dies waren oft kleine ermunternde Gesten des Personals, Erinnerungen, Anrufe, Gebete. Besonders betreffen mich jene Situationen des «Zu-schnell-zu-viel», etwa, wenn selbst an Covid-Erkrankte gleichzeitig einen nahen Angehörigen verloren haben. Wo ist da Raum für Trauer und Trost? Andere Erkrankte leiden zusätzlich unter dem Druck von Schuldgefühlen jemanden mitangesteckt zu haben. Wie weiter damit? Auch nicht an Covid Erkrankte leiden unter dem langen Jahr der Kontakt-Armut, der Ansteckungsängste, der Trauer in Resonanz auf das Corona-Sterben. Mitunter begegnete ich auch Covid-Rekonvaleszent/-innen, die sich durch das Erfahren wie neu geboren fühlten, die dankbar vom Geschenk eines zweiten Lebens mit «neuen Augen» sprachen.

Für ein «morgen»

Noch sind wir in der Spitalseelsorge mittendrin in den «Corona-Meeresswellen». Wir hoffen auf eine Zeit, in der das Zusammenkommen mehrerer Menschen auch im Spital wieder einfacher sein wird. In unserem Seelsorgeteam haben wir die Vision gemeinsamer Feiern und Gottesdienste, in denen ein ritueller Raum entstehen mag, für die Würdigung des Erlebten, für Gedenken an die Verstorbenen und auch für den Dank und die Feier des Lebens...

Ruth Katharina Heckelsmüller



Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Inspiration und Vernetzung mit Geocoaching am 5. Mai 2021, ab 13.00 Uhr. Auf einer gemütlichen Wanderung gehen wir auf Schatzsuche. Im Naturpark Ganttrich und im Gebiet der Senseparfarren sind mehr als 25 Geocoaches bei Kirchen und an heiligen Orten versteckt. Auf den Wegstrecken tauschen wir uns gezielt zu Themen der Jugendarbeit aus. Kosten: Eventuelle ÖV-Kosten. Gute, wettertaugliche Kleidung und Verpflegung aus dem Rucksack mitnehmen.

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
www.kath-fr.ch/bildung

Frauen z'Morge – Daten 2021: am Dienstag, 1. Juni 2021, 8.30 bis 10.00 Uhr, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Unkostenbeitrag für das Frühstück CHF 12.-; Organisation und Information: marie-pierre.boeni@kath-fr.ch

SCHUTZMASKE OBLIGATORISCH



Adoray Freiburg

freiburg@adoray.ch
www.adoray.ch/orte/freiburg

Nice Sunday mit Bischof Charles Morerod, Lobpreis-Gottesdienst für alle Generationen mit anschliessender kurzer Anbetung und Chill Out am Sonntag, 2. Mai 2021, 19.00 bis 20.00 Uhr, in der Pfarrkirche, 3185 Schmitten

Adoray Lobpreisabend, Lobpreis, Impuls, Anbetung und Gemeinschaft, am Sonntag, 9. und 23. Mai, 19.30 bis 20.30 Uhr, Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 23, 1700 Freiburg

Deutschfreiburger Wallfahrten 2021

Altötting – Sammarei; Achtung: neues Datum

Aufgrund der Pandemie-Situation muss die Wallfahrt nach Altötting um einige Monate zurückverschoben werden: **Montag, 16. bis Donnerstag, 19. August 2021.** Geistliche Begleitung: Pater Thomas Sackmann, unterstützt von Berthold Rauber

Sachseln am 27. Juni 2021, Pilgerleitung: Berthold Rauber

Einsiedeln/Rosenkranzsonntag am 3. Oktober 2021

Pilgerleitung: Berthold Rauber

Organisation: Horner Reisen; Tel. 026 494 56 56

www.horner-reisen.ch; E-Mail: info@horner-reisen.ch

Kontakt Regionalseite: Bischofsvikariat Deutschfreiburg, Kommunikation, Petra Perler, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg, 026 426 34 18, kommunikation@kath-fr.ch



Fachstelle Katechese

defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 | www.kath-fr.ch/defka

Update: 10 Gebote, eine theologisch-geistliche Vertiefung am Montag, 17. Mai 2021, 19.30 bis 21.30 Uhr, Boulevard de Pérolles 38, 1700 Freiburg, Saal Abraham; Die 10 Gebote sind der wohl berühmteste «Gesetzeskatalog» der Kulturgeschichte. Dieses Update weckt ein neues Verständnis für die einzelnen Gebote, ergründet sie theologisch und versucht eine Aktualisierung in die heutige Zeit zu entwerfen.

Leitung: Matthias Willauer-Honegger; Anmeldung: wenn möglich bis zum 9. Mai 2021 unter defka@kath-fr.ch

Einführung in die Franz-Kett-Pädagogik am Mittwoch, 9. Juni 2021, 13.30 bis 17.00 Uhr, Boulevard de Pérolles 38, 1700 Freiburg, Saal Abraham. Die Teilnehmenden lernen den Aufbau einer Einheit (Anschauung) in den Grundzügen kennen. Leitung: Christine Kohlbrenner-Bortor; Kosten: CHF 40.-. Anmeldung: bis zum 25. Mai 2021 unter defka@kath-fr.ch

Unterrichten mit Elan

Jetzt KatechetIn werden!



Corona-Info:

Bitte informieren Sie sich beim jeweiligen Veranstalter, ob und in welcher Form die Anlässe durchgeführt werden!



Bild von Peggy Choucair auf Pixabay



Mit dem Programm «Arbeit in Würde» unterstützt und begleitet Brücke ● Le pont rund 30 Entwicklungsprojekte für benachteiligte Menschen in Togo, Benin, El Salvador, Honduras, Bolivien und Brasilien.



<https://www.bruecke-lepont.ch/kponno/>

Gesundes Brot aus einheimischem Getreide

Wie in ganz Westafrika konsumiert die Bevölkerung in Togo viel Weizenbrot. Dieses ist jedoch wenig nahrhaft und der Weizen muss importiert werden.

Das Projekt fördert die Produktion und Vermarktung von Brot aus gesünderem einheimischem Getreide wie Sorghum und Soja, das mit Weizen gemischt wird. So werden die lokale Wirtschaft und insbesondere die loka-

len GetreideherstellerInnen und -verarbeiterInnen unterstützt.

Das Projekt zielt darauf ab, den Verarbeitungsprozess des neuen Brotes zu verbessern und die Bevölkerung von den Vorteilen des Sorghum-/Sojabrotes zu überzeugen.

Insgesamt profitieren somit sowohl die Produzentinnen und Kooperativen, als auch Mehlerhersteller, Bäckereibetriebe, Verkäuferinnen und Kunden. / Fotos © Peter Käser



Helfen auch Sie uns helfen! Unterstützen Sie die Arbeit mit einer Spende, z.B. über unsere Webseite. PC-Konto: 90-13318-2. Vielen Dank!

Informieren Sie sich über die Projekte auf der Homepage von Brücke ● Le pont oder bei der Geschäftsstelle in Freiburg:
info@bruecke-lepont.ch

Rue St-Pierre 12, 1700 Fribourg
Telefon +41 26 425 51 51

Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Brigitta Aebischer	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Norbert Nagy, Pastoralassistent Jugend- und Familienpastoral	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.nagy@kath-fr.ch	076 705 97 00
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Heidi Kaeser, Pastorale Mitarbeiterin	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat	Di, Do und Fr 13.00 bis 17.00 Uhr Ursula Spicher, Kurgässli 2, Wünnewil pfarramt@pfarrei-wuefla.ch	026 496 11 38
Sakristan Wünnewil und Flamatt	Giuseppe Maierà, Hagnetstrasse 32, Wünnewil	079 606 55 98
Pfarreipräsident	Carsten Beier, Akazienweg 27, Wünnewil	026 497 90 70
Pastoralgruppe	Renate Affolter, Stritenstrasse 43, Neuenegg	031 741 47 37

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-wuefla.ch.